

Die Halle ist ausschließlich bei postmässiger Bestellung 2.50 M. durch die Post 2.75 M. ersicht. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Bereichs unter "Sozial-Verlag" eingetragen.

Für unverändert eingehende Abonnenten wird keine Gewähr übernommen. Rücktritt nur mit Zustimmung des "Sozial-Verl." gestattet.

Verleger: Dr. Adolf Harnack, Nr. 114/12, des Rosenstrassen-Verlags, Nr. 112.

Sozial-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

wenden die Spaltenzelle über dem Namen mit 30 Pfg. solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Nr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren anzunehmen. Restanten die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Ercheint täglich vormals, Sonntags und Feiertage ausnahmslos.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Nr. Braunstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Anzeigen-Geschäftsstelle: Nr. Ulrichstraße 63, 1; Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 460.

Halle a. S., Sonnabend, den 1. Oktober.

1910.

Ein sozialer Gedenktag.

Zwölfundzwanzig Jahre sind seit dem Inkrafttreten der Unfallversicherung verstrichen, und nicht ohne Sehnsucht denkt man heute an die Zeit des sozialen Aufschwungs zurück, der nach einander die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Alters- und Invaliditätsversicherung ihren Ursprung verdankt. Die harten Kämpfe, die um den sozialen Gedanken ausgefochten werden mußten, sind heute schon fast vergessen. Und doch, wie der Dichter von der ungeheuren Mühe singt, die einst die Gründung Roms machte, so bleibt es eine der größten Beweise der außerordentlichen staatsmännlichen Kraft und Kunst Bismarcks, daß er alle widerstrebenden Mächte, wenn auch erst in jahrelangen Kämpfen, so überwinden und den sozialen Gedanken zur Tat zu machen verstanden hat. Das gemeinsame Band für die verschiedenen Zweige der Versicherungsgegebung blieb freilich lose genug. Krankenversicherung, Unfallversicherung und Altersversicherung sind auf sehr verschiedene Prinzipien aufgebaut. Fürst Bismarck suchte eben überall, wo es möglich war, an gegebene Verhältnisse anzupfropfen, und nur die Altersversicherung ist gleichsam aus dem Nichts geschaffen worden. So teilen sich die Arbeiter, die Unternehmer und die Reichsbehörden in die Verwaltung der einzelnen Versicherungsarten. Auch über die Einzelheiten der Versicherungsgegebung hat man viel hin und her gestritten. Aber es ist eigentlich bis heute noch nicht gelungen, die Ertragsverhältnisse der sozialen Ära zu überholen. Nur in Einzelheiten ist die bessere Hand angelegt worden. Das Gebäude, wie es Bismarck errichtet hatte, ist wenigstens in seinen Grundmauern bestehen geblieben. Auch erscheint es noch immer fraglich, ob es gelingen wird, durch die neue Reichsversicherungsordnung, die jetzt in der Reichstagskommission beraten wird, größere Ordnung in das Versicherungswesen zu bringen. Der prinzipielle Fortschritt, der in der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die länderlichen Arbeiter und in der Erweiterung der Krankenkassen, sowie in der Versicherung der Witwen und Waisen gefunden werden muß, liegt auf der Hand. Insofern sind die Bezüge, die den Witwen und Waisen der Arbeiter zur Verfügung gestellt werden sollen, so gering, und der bürokratische Apparat, der zur Durchführung der neuen Versicherungsordnung in Bewegung gesetzt werden soll, ist so groß und kostspielig, daß sich noch nicht sagen läßt, ob es bei dem jetzigen Anlauf gelingen wird, den neuen Entwurf durchzuführen. Und selbst wenn es gelingt, bleibt doch die Dreiteilung der Sozialversicherung auch künftig bestehen. Noch ist der Meister nicht zu finden, dem es gelingen könnte, alle drei Versicherungen zusammenzuschmelzen und aus ihnen ein einheitliches Werk zu schaffen.

Rächt sich sonach nicht in Abrede stellen, daß wir vorläufig an den Bismarckschen Grundgedanken der sozialen Gesetzgebung festhalten müssen, so tritt gerade dadurch die außerordentliche Bedeutung dieses Wertes für die deutsche Gesamtheit zutage. Und die drei Versicherungsarten greifen doch wenigstens inneweit einander über, als die einzelne Arbeiter in allen Fällen, in denen er durch Krankheit, Unfall oder Invalidität gehindert wird, sich selbst sein Brot zu verdienen und für seine Familie zu sorgen, gegen die bitterste Not geschützt ist. In einzelnen Fällen machen allerdings die Unterstützungen den Eindruck von Armengehülfe. Und besonders die in Aussicht genommene Witwen- und Waisenrenten sind viel zu niedrig, um auch die bescheidenste Existenz zu ermöglichen. Aber in ihrer Totalität hat die soziale Versicherung doch außerordentlich segensreich gewirkt. Sie kann nicht wieder aufgegeben, sie kann nur ausgebaut werden.

Die Folgen der Moabiter Krawalle.

Berlin, 1. Okt. Bis in die letzten Nachmittage wurde gelten die Ruhe in Moabit nirgends gestört, abgesehen von einzelnen kleinen, unbedeutenden Vorkommnissen. So konnte denn auch bereits gegen 1 1/2 Uhr der größte Teil der Mannschaften nach Hause entlassen werden. Die strengen Schutzmaßregeln waren aufgehoben worden und nur Polizeipatrouillen verblieben den Sicherheitsdienst in den gefährdeten Straßenzügen. An der Beusselstraße wurde gegen 9 Uhr abends ein Blumentopf auf eine Polizeipatrouille herabgeworfen, der Täter konnte jedoch nicht ausfindig gemacht werden. Auch in verschiedenen anderen Straßen kam es nur zu unbedeutenden Ausschreitungen, doch konnte die Ruhe bald wiederhergestellt werden, ohne daß die Schutzmannschaft von ihren Waffen Gebrauch machen mußte.

Am gestrigen Nachmittag wurde eine Frau Reinhardt in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Es ist dies die Frau, welche vor einigen Tagen einem in ihre Wohnung eindringenden Polizeioffizier die brennende Petroleumlampe ins Gesicht werfen wollte. Gestern nachmittag bestimmte eine Kom-

ferenz im Polizeipräsidium, daß heute die Wirtshäuser in der Beussel-, Sidingen- und Kottbuserstraße bereits um 3/4 Uhr geschlossen werden müssen, da um 4 1/2 Uhr spätestens die Lohnzahlungen in den Fabriken beendet sind. Wie verlautet, haben der hiesige englische und amerikanische Volkshof das Ausschreiben mit der Mitteilung des amtlichen Berichtes über den Zusammenstoß der Polizei mit den vier englischen und amerikanischen Journalisten in der Nacht zum vergangenen Donnerstag erfaßt.

Die Entschädigungsfrage.

Wie schon früher mitgeteilt, steht den im Moabiter Streikgebiet durch die Unruhen zu Schaden gekommenen Einwohnern ein Anspruch auf Entschädigung an die Stadt Berlin zu. Auf Anfrage im Rathaus erzählt die „Nat.-Ztg.“, daß bereits eine ganze Reihe von Schadenersatzansprüchen beim Magistrat eingelaufen sind. Der Dezernent zur Erledigung dieser Angelegenheiten ist der Geheimrevisor Prof. Dr. Wolff. Man ist im Rathaus absolut nicht im Zweifel darüber, daß es in unglücklichen Fällen zu gerichtlichen Feststellungen kommen wird, da die Meinungen über den Begriff „Schadenersatz“ sehr voneinander abweichen. Wie verlautet, beabsichtigen verschiedene Inhaber von Verkaufsstellen und Restaurationslokalen ebenfalls Schadenersatz geltend zu machen, mit der Begründung, daß ihnen infolge des von der Polizei ergriffenen früheren Schusses und des durch die Wäperrungen bedingten geringen Betriebs ein erheblicher Verdienst entgangen sei. Da aber der Wortlaut des Gesetzes knapp und klar den Begriff „Beschädigung“ feststellt, so dürften die Leute kaum Aussicht auf Erfüllung ihrer Ansprüche haben, während z. B. dem Wirt Kienberger, dessen Lokal gänzlich zertrümmert worden ist, von der Stadt 10 000 M. zugesichert werden muß. Die Stadt Berlin ist übrigens fest entschlossen, von ihrem Recht gegenüber den Tumultuanten, soweit dies möglich sein wird, äußerst energig Gebrauch zu machen. Da ein Teil der Vorgänge sich auf Charlottenburger Gebiet abspielte, hat, wird auch die Stadt Charlottenburg zur Schadenersatzleistung herangezogen werden.

Die militärische Seite der Moabiter Unruhen.

Die „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt: M. v. Würde es zu einem Einmärschen der bewaffneten Macht, unter Führung des Belagerungsregiments für Berlin, gekommen sein, so war das Gouvernement Berlin die mit der Ausführung der notwendig werdenden Maßnahmen beauftragte Dienststelle. Der Gouverneur, General der Infanterie v. Kessel, hat in dem Major Freiherrn von Walschin einen eigenen Generalsadjutanten zur Verfügung. Der das auf den „öffentlichen Aufbruch“ bezugnehmende Memorandum bearbeitet. General v. Kessel ist zugleich Oberbefehlshaber in der Mark. Ihm steht als im äußersten Falle außer dem Gardetorps auch das 3. Brandenburgische Infanterieregiment zur Unterdrückung von Aufstandsbestrebungen zur Verfügung. Die Schwierigkeiten der Lage in Moabit ist die immerhin bestehende Möglichkeit militärischen Eingreifens bewiesen — so meint die „Mil.-pol. Korr.“, der wir hier allerdings nicht beistimmen können — klar genug die im Reichstage wiederholt beherrschte Existenzbedrohung und Notwendigkeit einer solchen Vorkehrung. Uns scheint: Diese Veranlassung der Existenzbedrohung des Oberbefehlshabers ist doch etwas allzuweit hergeholt! Mit dem Wob von Moabit wird man auch ohne den „Befehlshaber der Marken“ fertig.

Nationalliberaler Parteitag.

S. & H. Rasfel, 30. Sept. 1910. (Telegraphischer Bericht.) Unter Beteiligung von über 1000 Delegierten als Vertreter fast aller politischen Organisationen des Nationalliberalismus in Deutschland trat heute der 12. Allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei im hiesigen Stadtpark-Saale zusammen. Die besondere Bedeutung des diesjährigen Parteitages charakterisiert nicht nur die Anwesenheit so vieler Delegierter, deren Zahl bei der Besucher der früheren Parteitages bedeutend überstieg, sondern auch die Teilnahme fast aller herrorragender Persönlichkeiten aus dem nationalliberalen Lager, an ihrer Spitze der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann (Mannheim). Ferner sind erschienen der bekannte Führer der Nationalliberalen im Breußischen Abgeordnetenhaus Gehheimer Regierungsrat Professor Dr. Frieberg, Staatssekretär a. D. Fritsch, Prinz zu Schönau-Carolath, Geheimrat Hoff, Abgeordneter Fuhrmann und fast alle anderen nationalliberalen Abgeordneten aus dem Reichstage und den Bundesparlamenten.

Auf der Tagesordnung des Parteitages steht an erster Stelle ein Referat des Abgeordneten Fuhrmann als Führer der Partei über die innerpolitische Entwicklung im Reich seit der Verabschiedung der Reichsfinanzreform. Das Thema ist bestimmt, Klärung über die Verhältnisse in der Nationalliberalen Partei zu schaffen, nachdem die Reichsfinanzreform die Partei nach links gedrängt hat und die Meinungen darüber, in welcher Richtung die Partei künftig zu marschieren habe, geteilt sind. Die Resolution des Referenten Fuhrmann wird daher in erster Linie für die Politik der mittlern Mitte eintreten und die Unabhängigkeit der Partei nach rechts und links bestimmen. Für die Diskussion, die sich an das Referat anschließen soll, tragen Bassermann eine ganze Reihe von Resolutionen vor, die den Oberbegriff des zeitigen und vormaligen Reichstagesfunktionen zum Ausdruck bringen und von denen bemerkenswerterweise eine große Anzahl Bassermann das Vertrauen der Parteimitglieder auspricht.

„Wirtschafts- und Sozialpolitik“

An zweiter Stelle wird Abgeordneter Fuhrmann über „Wirtschafts- und Sozialpolitik“ sprechen. — Die Ausdrücke über beide Themen dürfte den gegenwärtigen Sommercand in Anspruch nehmen. — Für Sonntag ist für die zweite Versammlung ein Referat des Landtagsabgeordneten Schröder (Rasfel) über Mittelstandspolitik der Nationalliberalen Partei in Aussicht genommen. — Den Beschluß des Parteitages bilden zwei öffentliche Volkseröffnungen, in denen die Abgeordneten Dr. Stresemann, Dr. Hinzmann, Dr. Heintze und Dr. Lohmann sprechen werden.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen am heutigen Tage mit einer Sitzung des Zentralvorstandes, die unter dem Vorsitz von Bassermann im Kaufmannshaus tagte.

Zunächst wurden Wahlen erledigt. Zum dritten Vorsitzenden des Zentralvorstandes wurde an Stelle des auscheidenden Prof. Geyger (Erlangen) der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Vogel (Dresden) gewählt. Durch Zuwachs ergänzte sich der Vorstand durch Dr. Tafel (Münster) und Rechtsanwalt Weyer (Sannover). — In den weiteren vertraulichen Besprechungen kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß die Verhandlungen in voller Einigkeit geführt werden möchten. Diefem Wunsch schloß sich auch der Führer der am weitesten rechts stehenden Nationalliberalen von Rheinland und Westfalen an. — Dann wurde die Frage beraten, ob der Parteitag wie immer seine Anstalten zur Lage in einer Resolution zum Ausdruck bringen sollte. Die Mehrheit der Vorhandenheitliche vertrat den Standpunkt, daß man in Anbetracht der besonderen Verhältnisse von einer Resolution absehen und sich mit einer kurzen Erklärung begnügen wolle, in der das Referat Bassermanns gestützt wird.

Wie wir erfahren, hat der Zentralvorstand nach fast neunwöchiger Beratung von der Vorlegung einer Resolution an den Parteitagsstand zu nehmen beschloffen.

Heute abend fand im Stadtparksaal die

Begrüßungsversammlung

statt. Das Versammlungssaal war mit Fahnen in den Farben des Reiches und der Bundesrepublik und mit einem großen Reichsadler geschmückt. Das Rednerpult trug die farbigen Fahnen rot-weiß. — Unter den inzwischen weiter eingetroffenen Delegierten befinden sich: der ehemalige Vizepräsident des Deutschen Reichstages Dr. Baasche, Oberamtsrichter Hoff, Dr. Weber, der Präsident des Sanjabundes Geheimrat Rieber, Reichsanwalt Falk (Rhein) und Goldschmidt (München) der Vizepräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses Geheimrat Krause, die Abgeordneten Schäfer und Schifferer, der ehemalige Abgeordnete Metzger, Erzengelmann (Darmstadt), Landesrat Schröder (Rasfel), Geheimrat Dr. Wymann (Königsberg), Dr. Semler (Hamburg), Regierungsrat Straßmann, Dr. von Baumhilt (Münster), Professor v. Calcar (Straßburg), Oberbürgermeister Fräulein (Emsden), Admiral Rau aus dem Hain, Kreisrichter Dr. Lepzig, Dr. Köninger, Dr. Bäumer, Landgerichtsdirektor v. Campe (Sannover), Abgeordneter Rasfelmann (Münster), Lic. Eversing (Halle), Geh. Rat Schmidt, Abgeordneter Sieg, die beiden Bauernbundsmitglieder Wamhoff und Wamhoff und viele andere.

Landesrat Landtagsabgeordneter Schröder (Rasfel) eröffnete die Begrüßungsversammlung und hielt die Eröffnungsrede namens des Nationalliberalen Parteitag und der Jugendorganisation von Rasfel willkommen. Es sind erste schwere Zeiten nicht nur für die Nationalliberalen Partei, sondern auch für alle übrigen bürgerlichen Parteien, und daraus erklärt sich wohl die außerordentlich starke Vertretung auf diesem Parteitage. Wir haben uns heute schon 8-9 Stunden im Zentralvorstande sehr eifrig über die erste Lage unterhalten, und morgen werden wir in erste Fragen neu einleiten. Ich will hoffen, daß das politische Ergebnis des Parteitages ein gutes sein und daß die Partei geehrt und geeinigt aus den Verhandlungen hervorgehen werde. (Beifälliger Beifall.)

Politische Anreden wurden weiter nicht gehalten. — Morgen vormittag 10 Uhr beginnt im Stadtparksaal die öffentliche Vertreterversammlung.

„Unser Programm“

Unter der Überschrift „Unser Programm“ bringt die „National-Ztg.“ einen Artikel aus der Feder des nationalliberalen Reichstagsabg. Bassermann, der mit folgenden Worten schließt:

Was zur Zeit der Heidebockers Erklärung nur ein frommer Wunsch war, heute ist erfüllt: Wir sind einzig in unserer wirtschaftlichen Auffassung und niemand denkt daran, den produktiven Händen den Gehalt für ihre Arbeit zu entziehen.

Eine Partei muß kluge Zeiten mit Würde ertragen können, umso mehr, wenn sie sich in die Lage versetzt hat, die roten Fäden der politischen Fäden zu ziehen. In Zeiten nationalen Anglücks den Schritt in die eigenen Reihen. Es ist das gewisse Dingen Sozialdemokraten gewandt, dann wird ein lübes Etwas machen dem deutschen Mittelstand kommen, der heute als Mittelstand im sozialdemokratischen Heinen marschiert.

Wenn diese Zeit kommt und mit ihr das gesammelte Etwas zu Ende geht, müssen wir gerüstet sein. Unser Schild ist blank und wir werden in trüber Gegenwart unsere Zukunft nicht überleben.

Unser Nationalprogramm ist unser Programm und die Lebensarbeit nationale Bewegung ist unser Programm, und die Lebensarbeit, daß in dieser in allen Weltteilen vorwärts scheidenden Zeit, in der der Druck von den Wälfen weicht, die Zukunft der überlebenden Nationalbewegung gestiftet, soll uns Leitern sein.

Deutsches Reich.

General Verdoy du Vernois †

Berlin, 1. Okt. Der frühere preussische Kriegsminister General Verdoy du Vernois ist gestern nachmittag 5 Uhr im Alter von 79 Jahren in Stockholm an Ungegendkrankung gestorben.

Mit Verdoy du Vernois ist nicht nur einer der wenigen noch lebenden Offiziere, die 1870/71 an hervorragender Stelle in den Gang der Ereignisse eingegriffen, einer der jetzt schon sehr seltenen Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, sondern vor allen Dingen einer der fruchtbarsten und anregendsten Militärchriftsteller, dessen Schriften bei den kommenden Generationen noch reiche Früchte tragen werden, dahingehender Verdoy ist der unbestrittene Schöpfer der applikatorischen Methode in der Kriegsführung, die ihren Gehalt nicht durch abstrakte theoretische Erörterungen, sondern durch Anwendung der Gesetze der Kriegeskunst auf der Wirklichkeit nachgebildeter Kriegsfälle zu erreichen sucht. Noch heute gilt er weiter als der hervorragende Beherrscher in der Großarbeit des Krieges. Auch als Dichter hat Verdoy Vorarbeiten geblüht. Sein Drama „Maritz“, das zuerst in Straßburg, wo Verdoy lange Zeit Gouverneur war, aufgeführt wurde, hat auch im Berliner Theater sehr freundliche Aufnahme gefunden. Ein feingebildeter, geistreicher Mann, einer der vornehmsten Gehilfen des großen Strategen Moltke im Krieg und Frieden ist mit Verdoy gestorben.

Graf Hoensbroech's gescheiterte Staatsanstellung.

In dem jüngst erschienenen zweiten Bande seines Werkes „Vierzehn Jahre Jesuit“ (Kreitschitz & Särtil in Leipzig) erzählt Graf Paul v. Hoensbroech, wie es verhielt, wobei er nach seinem Austritt aus dem Seidenorden und aus der fahrlässigen Kirche in den Staatsdienst kam.

Im Sommer 1894, so erzählt der Verfasser, ging Graf Hoensbroech nach Berlin, um sich dem Kaiser zu empfehlen und um die Erlaubnis zu bitten, dem Seidenorden zu treten. In den Orden das jüdische Element für den Staatsdienst abgelegt hatte, einen Posten im Staatsdienst zu geben. Carpiol gab mit allen Zeichen des Schredens die Antwort: „Was würde der heilige Vater in Rom und das Zentrum sagen, wenn wir den Grafen Hoensbroech im Staatsdienst beschäftigen würden!“ Im Februar 1895 erhielt Graf Hoensbroech plötzlich „auf allerhöchsten Befehl“ eine Einladung zum Hofball, da der Kaiser ihn kennen zu lernen wünsche. „Auf die Frage des Kaisers, was ich anzuziehen gedächte, erwiderte ich, es sei mein Wunsch, wieder in den Staatsdienst zu treten. Dabei berichtete ich die Laufbahn Carpiol's (meinen Schritt trat der Kaiser zurück, griff an die Degenpöbel und sagte erregt: „Was, das hat Carpiol's Ihnen gesagt?“ — „Ja wohl, Majestät.“ — „Nun, mein lieber Graf, wann wendete ich Ihnen, daß ich von jetzt an Ihre Anwesenheit in meine Hände nehmen werde.“ Im Anfang des folgenden Jahres wurde er vom Kaiser empfangen, der ihm sagte: „Ich habe Sie zu mir gebeten, um Ihre Ansicht zu hören über das Verhalten meiner Regierung zum Zentrum.“ Die Unterredung dauerte eine Stunde, aber aus Staatsanstellung war nicht mehr die Rede. Hoensbroech vernahm dann später von einem Eingeweihten, das Zentrum habe dem Kriegsminister erklärt: Falls Hoensbroech eine Staatsstellung erhalte, werde es geschlossen gegen die nächste Marinevergabe stimmen. Und als der Minister dies dem Kaiser berichtete, fiel das Wort: „Wenn die Sache so steht, lasse ich den Mann fallen.“ Mehrliche Erfahrungen machte Hoensbroech bei seinen Bemühungen, um in die akademische Laufbahn einzutreten zu können. Kultusminister Dr. Voss empfing ihn mit überfließender Mißbilligung: Das wäre eine ausgezeichnete Idee, aber die notwendig zu nehmende Rücksicht auf das nächste Zentrum machte die Ausführung des schönen Planes leider unmöglich.

Man darf wohl annehmen, daß die Darstellung des Grafen Hoensbroech von anderer Seite nachgeprüft und Gegenäußerungen veranlassen wird.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Böhmert im Reichskolonialamt ist offiziell damit begründet worden, Herr v. Vindequitt, der Staatssekretär, habe sich gerade Herrn Dr. Böhmert als rechte Hand gewünscht, er kenne ihn seit langer, reiche ihn sogar zu seinen Jugend- oder Universitätsfreunden, er schätze auch das Finanzvermögen des neuen Gehilfen, der beruflich sei, in gewissen Sinne die Vera Dernburg fortzuführen. Gegenüber dieser offiziellen Darstellung vertritt die „Post“ die „A.“:

Herr v. Vindequitt kannte Herrn Dr. Böhmert nicht einmal dem Namen nach. Der Kaiser hatte — das ist der Gehrgang der Wahl Böhmert's — die Vorhofsassise des Herrn v. Vindequitt abgelehnt, als der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel wegen der Verfassungsfrage nach Berlin kam und dem Reichskanzler besuchte. Dabei kam das Gespräch auf die 40jährige Gedenkfeier der Schlacht von Gravelotte, wobei Dr. Böhmert eine vielbemerkte Rede gehalten hatte. Graf Wedel lobte den Bürgermeister als einen tüchtigen Beamten und empfahl ihn zur eventuellen Verwendung für den Reichsdienst. Der Reichskanzler kannte Dr. Böhmert auch nur dem Namen nach, aber er griff zu und schlug ihn dem Kaiser als Unterstaatssekretär vor, zumal er wußte, daß der Kaiser ihn schon persönlich kannte und schätzte.

Parlamentarisches.

(Berlin, 1. Oktober 1910.)

Die Staatsprotektionen verhandelte am Freitag über die Frage der Zulassung zum Schießen- und Geschworenentum. Die Sozialdemokraten hatten den Antrag gestellt, auch die Frauen als Schöffen und Geschworene zuzulassen. Der Vertreter der Volkspartei wies dazu aus, daß seine Parteifreunde der Ausdehnung der Rechte der Frauen durchaus feindschaftig gegenüberstehen. Sie würden daher den Antrag auf Zulassung der Frauen zunächst bei den Jugendgerichten stellen. Die Konventionen erklärten sich prinzipiell gegen die Zulassung der Frauen bei der Rechtspflege, ebenso ein Vertreter des Zentrums. Die Nationalliberalen erklärten sich gleichfalls gegen den Antrag, während die Polen sich der Zustimmung enthielten. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein weiterer Antrag, auch die Landlöh-

Arbeiter als Schöffen zuzulassen, führte zu der Feststellung, daß die Landlöhner Arbeiter nicht zu den Dienstlosen zu rechnen und daher als Schöffen nicht ausgeschlossen seien. Eine lebhaftige Debatte über den Antrag der Volkspartei hervor, daß auch die Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene berufen werden sollten. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung stellte den Abschlagsantrag, sie nur als Schöffen, nicht aber als Geschworene zuzulassen. In der Befämpfung des fortschrittlichen Antrages werden die Regierungsvertreter unterstützt von den Konventionen und Reichspartei, während die Nationalliberalen, Sozialdemokraten und Polen die Ausführungen des den Antrag begründenden Vertreters der Volkspartei lebhaft bekräftigten. Der Antrag der Volkspartei wurde schließlich gegen die Stimmen der Konventionen, der Wirtschaftl. Vg. und eines Teiles des Zentrums angenommen. — Bezüglich der Wahl der Schöffen und Geschworenen schreibt die Regierungsverord- nung, daß sie erfolgt nach näherer Bestimmung der Landesregie- rung die Vertretungen der Kreisämter, Gemeinden oder ähn- lichen Verbände. Hierzu beantragten die Sozialdemo- kraten, daß die Wahl erfolgt auf Grund allgemeiner, gleicher, geheimer und direkter Wahl durch die volljährigen Einwohner des Amtsbereiches. Dieser Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen abgelehnt. Ebenso wurde der bereits angekündigte und nunmehr eingebrachte Antrag der Volkspartei, die Frauen zum Schöffentum bei Jugendgerichten zuzulassen, abgelehnt und zwar mit den Stimmen der Konventionen, Nationalliberalen und des Zentrums. Die Weiterberatung wurde Johann auf Dienstag vor- mittag vertagt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Teilnehmer an der Jubiläumssfeier der Unfall- und Invaliditätsversicherung vereinigte sich im Reichs- tagsgebäude zu einem Begrüßungsabend. Etwa 1200 Personen waren erschienen und bewegten sich in unregelmäßigen Gruppen in der Wandelhalle und den angrenzenden Räumen des Reichstagsgebäu- des. Unter anderen waren Staatssekretär Deßloch, der baye- rische Gesandte v. Lersbend, der bairische Minister Freiherr von Bodmann und Ministerialdirektor Caspar vom Reichsamt des Innern erschienen. — Durch das Reichstagsgesetz vom 21. März d. J. ist hinsichtlich des Kontrollwesens eine wesentliche Ver- besserung angeordnet. Das Reichsamt beabsichtigt, auf dem beschriebenen Wege fortzugehen und auch das Rechen- wesen zeitgemäß umzugestalten. Die Arbeiten sind bereits soweit gefördert, daß dem Bundesrat und dem Reichstage vorläufiglich schon in der nächsten Tagung die Geset- zentwürfe mit der allgemeinen Meinung in neuer, vereinfach- ter Gestalt zugehen wird. — Das Reichsamt hat die Organisation einer Unterseebootschule an, die dem Kommandanten Heuser unterstellt worden ist. Die Untersee- bootschule dient dem Unterseebootschulungszweck. In- wurde daher auch das Dsch. und Dscherschiff „Pulka“ für Unterseeboote zugeeignet. Gleichzeitig ist die fährliche Fortbildung einer ersten Unterseebootschule angeordnet worden. — Zu der bevorstehenden Ausperrung in der Metallindustrie nahm gestern eine fast heftige Vertrauensmännerverammlung des Metallarbeiterverbandes des Industriebezirks Mann- heim Stellung und beschloß, von heute ab alle Überstunden in Betrieben, die bei der Ausperrung in Frage kommen, zu vermeiden.

Hof- und Personalsnachrichten.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, nimmt am 5. Oktober d. J. zusammen mit seinen sechs in Potsdam und Berliner Garde-Regimenten als jährliche angehenden Führer Militärentanten, die in dem prinzipalen Ausbildungsorgane vorgehenden Studien an der Kriegs- schule in Potsdam auf. Am 26. Januar 1911 soll der Prinz das Offizier-Examen vor der Ober-Militär-Prüfungskommission ablegen und dann Frontdienst beim Ersten Garde-Regi- ment z. B. tun.

Ausland.

Wieder ein Wechsel in der französischen Flottenpolitik?

Von einem höheren Seeoffizier wird der „Mil- pol. Korrespondenz“ geschrieben: Als wichtigstes Ereignis der jüngst beendeten Flotten- manöver wird in französischen Besprechungen die angeblich neu gemachte Einsicht bezeichnet, daß Torpedoboote und Tor- pedobootzerstörer nicht bei allen Witterungsverhältnissen für eine schnelle und zuverlässige Aufführung ausreichen. Hierzu seien vielmehr sehr seichttiefen, mit starken Maschinen ausge- rüstete kleine Kreuzer nötig, wie sie Deutschland bereits besitzt, Frankreich jedoch noch nicht. Dieser Schluss müßte als logische Folge haben, daß Frankreich an den beschleunigten Bau von solchen Aufklärern herantritt. Damit würde die Bereit- stellung neuer Geldmittel für maritime Zwecke, über den Umfang des Jahresbudgets hinaus, erforderlich werden. — Wie lebhaft an der Ausführung der Einzelheiten dieses Programms gearbeitet wird, geht u. a. daraus hervor, daß der französische Marineminister einen Intensivkurs in England unternommen hat, um dort die Mittel zu studieren, mit denen die britischen Flotten die rasche Fertig- stellung der neuesten Dreadnoughts erreichen.)

Zehrental beim italienischen Königspaare.

Der König und die Königin haben zu Ehren des Grafen Zehrental ein Frühstück. Der König verlieh dem Grafen Zehrental den Annunziatenorden, dem Grafen Spary das Großoffizierskreuz des Ordens der italienischen Krone. Er unterzeichnete sich sehr herzlich mit dem Grafen Zehrental, dem Marquis San Giuliano und anderen Persönlichkeiten. Graf Zehrental überreichte dem König ein Handreiben des Kaisers Franz Josef, in welchem der Kaiser dem König für das ihm anlässlich seines 80. Geburtstages durch den Marquis San Giuliano in Jhst übermittelte Glückwunschschreiben seinen Dank ausdrückt.

Deutschland und die ungarische Anleihe.

Das Gelingen der ungarischen Anleihe in Deutsch- land war ein politisches Moment von hoher Bedeutung. Sie findet deshalb auch in allen Lagern lebhaftes Kommen- tate. Besonders bemerkenswert äußert sich Andrassy in dem Blatte „Magyar Hirlap“, indem er die Bereitwillig-

keit des deutschen Geldmarktes rühmend hervorhebt und meint, daß die Möglichkeit Frankreichs, welches die politischen mit finanziellen Fragen verquide, die treuen Sympathien Deutschlands besonders wertvoll erscheinende lasse.

„Eggeteres“, die stets Sympathien für Frankreich hatte, meint, daß Frankreich die Sachlage oberflächlich beurteilt und einen Fehler begangen habe, als es für die Bewilligung der Anleihe politische Bedingungen gestellt habe. Damit sei die Angelegenheit zur Sache des Anleihen des Dreihunbes geworden und dieses Anleihen sei gemacht worden, indem Deutschland und Oesterreich das von Ungarn benötigte Geld sehr rasch aufgebracht haben.

Der türkische Anleihekonflikt.

Noch immer hindert über die türkische Anleihe wider- sprechende Gerüchte im Umlauf. Der „Temps“ demontiert die Londoner Meldungen, daß die türkische Anleihe abgeschlossen sei. Die Situation bleibe un verändert. Alle französischen Banken, auch die welche mit Dikarab bei ein Abstommen getroffen haben, würden in der Anleihefrage in voller Uebereinstimmung mit der Regierung handeln. In Florenz hält man daran, daß die Situation doch nicht so ganz un veränderlich. Die Anleihefrage nunmehr eine gute Wende angenommen habe. Obwohl die türkische Regierung nach wie vor an ihrem ursprünglichen Standpunkt festhalte und auch weiterhin die Ge- währung spezieller Bedingungen, wie zum Beispiel die aus- lässliche Finanzkontrolle verweigere, glaube man, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu einem guten Ende führen werden.

Trochender Vozeraufstand.

Man draht aus Newyork: Die amerikanische Pacificflotte hat aus Washington eine Order erhalten, sich für eine Ausfahrt bereit zu halten. Dieser Befehl ist auf die Mitteilungen des Washingtoner Vertreters in China, Calhoun, zurückzuführen, der die amerikanische Regierung offiziell von einer neuen Erregung der Vozer in Kenntnis setzte und erklärte, daß das Leben der Ausländer bedroht sei. Auch die amerikanische Flotte in Manila sowie die Landarmee auf den Philippinen erhielten Befehl, sich für eine sofortige Abfahrt nach China bereit zu halten. Die Freunde der Missionäre und die amerikanischen Kaufleute in China sind infolge dieser Nachrichten in großer Bestürzung.

Ein russischer Spion.

Wieder spricht sich eine neue Spionageaffäre an, wobei ein alter Offizier daran beteiligt. Nur hat man sich im Gegensatz zu demant Selim — tatsächliche Schuld nachweisen können. Man draht hierzu: Generalw. 1. Okt. In Kofka wurde ein Mann unter dem dringenden Verdacht, für Russland Spionage getrieben zu haben, verhaftet. Es wurden bei dem Verhafteten umfangreiche Korrespondenzen und zahlreiche Pläne gefundener Festungen gefunden. Der Verhaftete hat bereits ein umfangreiches Verzeichnis abgelegt und gibt an, er sei bis Anfang März aktiver russischer Offizier gewesen und als Mitarbeiter der dortigen Verwaltung nach Oesterreich zur Spionage, speziell in Galizien und der Bukowina, zugunsten Russlands geschickt worden.

Massenausperrungen.

Aus London wird berichtet: Infolge der ergebnislos verlaufenen Kon- ferenz, welche gestern in Manchester zwischen den Spinnereibesitzern und den Arbeitern stattfand, wird nunmehr heute die Generalausperrung erklärt werden. Von Montag ab werden 721 Spinnereibetriebe ihre Tore schließen, wodurch 125 000 Mann beschäftigungslos werden. Es wird befürchtet, daß am nächsten Montag noch einige andere Branchen ihre Werkstätten schließen werden, jedoch die Zahl der feternden Arbeiter sich auf 300 000 belaufen dürfte.

Kleine Tagesnachrichten.

Erinnerung an die Wiener Kaiserfeier. Gleich nach dem höchsten Wiener Aufentschaft des deutschen Kaiser: vor der Gebärde aufgetreten, die Erinnerung an die von ihm im Rathaus gehaltenen Rede durch eine Plakette festzuhalten. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde nun der formale Antrag eingebracht, an geeigneter Stelle des Rathauses ein solches eine Ministerlich ausgeführte Bronzeplatte mit dem Wortlaut der Rede anzubringen. Der böhmisches Landtag ohne Diskussion. Der böhmisches Landtag hielt am Grund der in den Verfassungs- konferenzengereordneten Tagesordnung am Freitag eine Sitzung ab. Die Generorlagen und auch die nationalpolitischen Vorlagen wurden an besondere Kommissionen ver- wiesen. Es ist dies seit zwei Jahren die erste Sitzung, in der keine Diskussion getrieben wurde. Das lombardische Militärattaché Nr. 2. Das lombardische Militärattaché Nr. 2 ist in Arezzo zur Weiter- fahrt nach Venedig aufgebrochen, hat die Apenninen überflogen und ist in der Nähe von Sant Angelo gelandet. Aufhebung des Einfuhrverbots. Die französische Regierung hat die Meldung nach Budapest gelangen lassen, daß das Einfuhrverbot von Obst, Kartoffeln usw. aus Ungarn auf dem Landwege wieder aufge- hoben und der Import auf dem Seewege wieder gestattet werde, wenn die Verhüllungsarbeiten und Anlaufarbeiten cholerafrei sind. Ein geistlicher Betrüger. Der Archimandrit Melchizedek von Petersburg wurde vom kirchlichen Gericht in Arew wegen Veruntreuung des Klostergeldern in Höhe von 300 000 Rubel nach der Insel Solowetzki am Weißen Meer verbannt. Die Politik des Jaren von Bulgarien. Wie die letzten Belgradener Blätter melden, trägt sich König Ferdinand von Bulgarien mit dem Gedanken eines Bündnisses zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro unter dem Protektorat Russlands. Verschlimmerung im Befinden des Erzbischofs Warezki. Man meldet aus Budapest: Im Befinden des Erzbischofs Warezki ist eine besorgniserregende Verschlimmerung eingetreten. Die Ärzte glauben, daß die Katastrophe bald bevorsteht.

Am Renntage

im
Weinhaus Broskowski

Sonntag,
den
2.
Oktober,

wird eine besonders reichhaltige Auswahl der delikatesten Speisen
in halben u. ganzen Portionen zu sehr mässigen Preisen verabfolgt.

Besonders empfehlenswert:

Prachtvolle holl. Austern, Kaiser-Malossol-Auslese-Kaviar, Helgoländer
Hummer, Strassburger Gänseleber-Pastete, französische Wachteln
nach Richelieu, gebratene Waldschneppen und Krammetsvögel.
Diner 1-3 Uhr, gewähltes ff. Menu Mk. 2.00.
♦ Vortreffliche, gutbekömmliche Weine, ff. engl. Porter und Ale. ♦

Provinzial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden.

Witterungsbericht vom Broden.
30. September 1910.

Trotz der verhältnissmässig auftretenden flachen Wirbel ist eine wesentliche Aenderung in der allgemeinen Wetterlage nicht zu bemerken. Obgleich das Barometer in der letzten Nacht bis auf 603 Millimeter gefallen war, herrscht in ganz Mitteleuropa vorwiegend heiteres und warmes Wetter mit geringer Luftbewegung und ziemlich frohenheit. Auch die Witterung auf dem Broden war seit Anfang der Woche außerordentlich günstig, wie es seit langer Zeit zu Ende September nicht zu verzeichnen war. Seit acht Tagen ist Niederdruck nicht gefallen, die Temperatur der letzten Tage übersteigt bei weitem den Mittelwert, und bei dem praxtollen Herbstwetter sieht man täglich von allen Seiten Touristen zum Peter Broden pilgern.

Das Maximum-Thermometer erreichte gestern mittag +15.0 Grad Celsius, mittig war er 29. Sept. der wärmste Tag im Monat September; das Sonnenthermometer erreichte gestern mittig +31.0 Gr. C. Am Donnerstag früh herrschte leichter Nebel, gegen 10 Uhr vorm. löste sich allmählich der Nebel und die anwesenden Touristen erzielten nach allen Seiten für kurze Zeit eine ziemlich günstige Fernsicht. Auch die Temperatur ging in der letzten Nacht nur bis auf 9.0 Grad Wärme hinab; für die augenblickliche Jahreszeit ein seltener Fall. Heute warm, leichter Nebel bei +11.0 Gr. C. starker Südwestwind; das Barometer steigt wieder langsam, und jedenfalls können wir auf eine Fortdauer der warmen und trockenen Witterung rechnen.

Seit zwei Tagen streifen die Winde im Oberstg und bei Eintritt der Dämmerung ziehen sie die Brodentuppe hinan. Offenbar wurde die Brandt des Nordwinds durch das in letzter Zeit eintretende warme Wetter sehr begünstigt, und die prächtigen Wandfahnenbäume laden viele Reizgierige hinans, dem Hirschschieven zu kaufen.

Vom Leipziger Hauptbahnhof.

Leipzig, 27. Sept. Entgegen einer Mitteilung, wonach die Fertigstellung der südlichen Hälfte des Hauptbahnhofes in Leipzig im Jahre 1913 zu erwarten sei und im gleichen Jahre die Gesamtanlage vollendet sein würde, muß festgestellt werden, daß nach dem Stande der Arbeiten und nach dem Arbeitsplane, der zwischen den verschiedenen Verwaltungen vereinbart ist, die Fertigstellung der Gesamtanlage des Personen-Hauptbahnhofes nicht vor dem Jahre 1914 erwartet werden kann.

Folgen schwere Wetter.

Buttelstedt, 29. Sept. Der Sohn eines hiesigen Einwohners, der als Müller bei einem Mann-Regiment in Schießen als Unteroffizier dient, befand sich seit einigen Tagen hier auf Urlaub. Hierbei besuchte er auch das Wirtshaus, wobei man auf den Dienst, und hauptsächlich auf das Reiten zu sprechen kam. Ein hiesiger Einwohner als Gast machte hierbei die Mitteilung, daß er seit längerer Zeit ein böses Pferd besitze, das von seinem Menschen zu retten sei. Der Mann, in Begleitung seines Vaters, erbot sich mit dessen Zustimmung, unter Verabredung einer Wette, das böse Pferd am anderen Tage zu reiten.

Schon im Stalle hatte er seine Not, an das Tier heranzukommen, doch gelang es ihm, aufzupringen. Das Pferd schämte sich sofort hoch und nur mit Mühe kam der Reiter durch die Stalltür hindurch. Nachdem Hof und Keller im Freien waren, erhielt das Tier wegen seiner fortwährenden Wendungen die Sporen. Jetzt ging es auf die Straße und ins Feld, wobei das Pferd gar nicht mehr zu halten war und der Reiter in eine tiefe Pfanne hineingefallen, wo er abfiel. Mit einem Sporen hielt er im Stelzgebäl hängen und wurde längere Zeit herumgeschleift. Die Folgen waren, daß er beide Unterextremitäten gebrochen hat und noch mehrere andere Verletzungen davontrug. Die Eltern fanden ihren 23jährigen Sohn bewußlos und brachten ihn mittels Wagens in das Lazarett nach Erfurt, wo er nun schwer krank darniederliegt.

Gefährliche Wilderei.

Sangerhausen, 30. Sept. Gestern Abend traf der Hirschjägerbeamte Polizei-Sergeant Gebbert bei einem Dienstwege durch die Natur im kurzen Felde zwei verdächtige Personen an, die sofort die Flucht ergriffen, als sie den Beamten bemerkten. Als dieser ihnen ein Halt zurief und sein Begleitfund die Verfolgung der beiden Personen aufnahm, wurde von einem der Wildbeirer ein Schuß auf den Beamten abgegeben, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Einer der beiden Täter, der Arbeiter Albert Köpfel von hier, konnte festgenommen und in Polizeigefangenschaft gebracht werden. Ein Saal mit einem frisch erlegten Hasen wurde ihm abgenommen.

Qued., 30. Sept. (Personalien.) Der Lehrer Otto Friedrich, der 3 Jahre die hiesige 2. Lehrstelle inne hat, über-

nimmt 1. Oktober auf seinen Wunsch die Lehrer- und Küsterstelle zu Labrun, Ephorie Bretzin i.

Qued., 30. Sept. (Ehung.) Beim Schelden des Dekonomie-Inspektors Gröbel von hier nach Halle a. S. sind demselben verhältnissmässig Ehrungen zuteil geworden, die von der allgemeinen Wertschätzung und Achtung bezeugen. So wurde ihm vom Gemeinde-Rathenrat, dem er Jahrzehnte lang angehört hat, ein Bild der Kirche von außen und innen zum Andenken für seine Treue überreicht. — Der landwirtschaftl. Verein „Am Strengboch“ hat ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Das reich ausgestattete Diplom hebt im besonderen neben seinem Interesse für den Verein seine vorbildliche Tätigkeit als Landwirt hervor. Die freigewordene Inspektorstelle ist dem Oberinspektor Biers, welcher bisher die Bieler'schen Güter in Werbig verwalte hat, verliehen worden.

Ephra., 30. Sept. (Personalien.) Der hiesige 2. Lehrer Paul Diederich verläßt 1. Oktober seine hiesige Stelle, um seiner Militärdienst zu genügen.

Brehna, 30. Sept. (Die diesjährige Kampagne) der hiesigen Zuderfabrik beginnt nicht, wie gemeinh., am 4. Okt., sondern erst am Dienstag, 10. Oktober, da die Kartoffel-Ernte noch nicht beendet ist.

Brehna, 10. Okt. (Tob gefahren.) Durch einen unglücklichen Zufall stürzte gestern mittag der 3jährige Sohn des Dienstmädchens Kiebel von hier aus dem Wagen, wobei dem Kinde die Räder des Wagens über den Kopf gingen, so daß das Kind nach wenigen Minuten verstarb.

Wittorf, 30. Sept. (Spurlos verschwunden.) Der 74jährige Schuhmacher Karl Hannemann aus Jüterbog fuhr am Montag hierher zu Verwandten. Hier ist er nun seit Dienstag spurlos verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem alten Mann ein Unglück zugefallen ist.

Calle a. S., 30. Sept. (Unglücksfall.) Der 3jährige Sohn des Landwirts Böhrler und die 3jährige Tochter des Arbeiters Horn machten sich am Nachmittag des 3. zu schaffen; das Pferd ging durch und dabei verunglückten beide Kinder. Das kleine Mädchen wurde schwer verletzt, während die Verletzungen des Knaben nicht so schwerer Art sind.

Eilenburg, 30. Sept. (Erster Bürgermeister Dr. Beilian.) Von der Stadtverordnetenversammlung in Dorn wurde unter Erster Bürgermeister Dr. Beilian zur engeren Wahl für den Oberbürgermeisterposten vorgeschlagen und beschloßen, ihn zur persönlichen Vorstellung aufzufordern. Der gleiche Beschluß wurde gefaßt noch hinsichtlich des Landrats Volkart (Erfurt) und des Ersten Bürgermeisters Dr. Johansen (Minden i. W.).

Crossitz, 28. Sept. (Das Ende der Kleinbahn.) Im Wege der Zwangsversteigerung soll die zum Namen der offenen Handelsgesellschaft Emil Herber & Co. eingetragene Bahneinheit, eine für den Personen- und Güterverkehr dienende vollstündige Kleinbahn mit Dampftrieb nach Staatsbahnhof Crossitz nach Crossitz, an der Gerichtsstelle Halle a. S. versteigert werden.

Altenarabau, 30. Sept. (Auf dem Truppenübungsplatz) soll auf Veranlassung des Kriegsministeriums bis zur Wiederbelebung des Baradenlagers durch Truppen dafür Sorge getragen werden, daß den Mannschaften jederzeit seltene Milch verabfolgt werden kann. Um diesem Bedürfnis zu entsprechen, haben sich die beiden Kantinenpächter Barnbed und Knöfel erboten, bis zum nächsten Frühjahr je einen Parzellen zu errichten, in dem stets frisch gefilterte Vollmilch zu haben ist.

Jerßh., 30. Sept. (Ausstellung.) Die hier vom 8. und 9. Oktober stattfindende 8. Mitteldeutsche Geflügelausstellung wird eine der größten ihrer Art werden. Es sind 1115 Nummern zur Anmeldung gekommen.

Jerßh., 30. Sept. (Vermächtnis.) Der verstorbene Getreidehändler Johannes Reher hat dem hiesigen Kreisratencassier 40 000 Mark vermacht. Einen anderen Teil seines nicht unbedeutenden Vermögens soll der Verstorbene seinem langjährigen Mitarbeiter und den Hauptteil seinen Verwandten hinterlassen haben.

Reustadt (Orla), 30. Sept. (Der Lärm der Fabrikpfeifen) war hier so arg geworden, daß der Gemeindevorstand ein Pfeifverbot erließ. Zwar beschimpften die Fabrikarbeiter das Verbot, aber es nützte ihnen nichts, denn das Oberlandesgericht in Jena hat das Verbot, als zu Recht bestehend, anerkannt.

Braunshweig, 30. Sept. (Der Begleiter des Raubmörders Gabau festgenommen.) Bei Calörde wurde der eine der beiden aus der Heil- und Pflegenanstalt Königslutter entwichenen Geisteskranken, nämlich der Schloffer Hoffmann aus Braunshweig, aufgegriffen. Den Raubmörder Gabau hat man noch nicht fassen können.

Personalien. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Hedenvogt Wilhelm Franke zu Braunshweig im Mansfelder Gebirgskreis verliehen. Der Oberförster Gild in Frilshar wurde nach Lebensverdienst, dem Förster Kurzele in Romberg (Oberförsterei Thele) der Titel Begabener verliehen.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle a. S., 30. Sept. 1910.

In der heutigen Schwurgerichtsitzung, de. fünften und letzten dieser Sitzungsperiode, kamen zwei Strafsachen zur Verhandlung, beide unter Ausschuß der De. entfallend.

Geschworene waren: Richter Walter Unbehau hier, Major a. D. Paul Thomas hier, Hofrath Karl Baule-Gieselein, Gutsherr Emil Hermann-Kunze, Hauptmann a. D. Rudolf Steinbach hier, Gutsherr Emil Göge-Riesau, Kaufmann Paul Kober hier, Hofrath Ernst Bernhard Lapp-Beslen, Konditoreibeherr Hermann Pfinglich hier, Buchhändler Reinhold Koch hier, Rittergutsbesitzer Georg Raquet-Brachstedt, Direktor Eduard Thormey-Könnig.

Den Vorsth führte wieder Landgerichtsdirktor Regebrandt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schulz. Verteidiger waren die Justizräte Büchse und Hünhof.

Zuerst wurde gegen die 26jährige unverheiratete Verkäuferin Elise Leben aus Magdeburg und gegen die 66jährige Frau Selma Kiefe aus Niddorf wegen Verbrechens gegen das leibende Leben verhandelt.

Die Kiefe ist schon zweimal wegen Beistieße zu dem vorgenannten Verbrechens verurteilt. Die zweite Strafe, in Höhe von zwei Jahren Zuchthaus, verbüßte sie zuletzt in Waldheim. Die Verhandlung wurde nach Eintritt in die Beweisaufnahme verort, da für beide Angeklagte nur ein einziger Verteidiger bestimmt werden war, ihre Aussagen sich gegenseitig aber so sehr widersprechen begannen, daß eine gemeinschaftliche Verteidigung unzulässig erschien. Die Sache wird daher erst in der nächsten Schwurgerichtsitzungsperiode zur Entscheidung kommen.

In der zweiten Verhandlung wurde der 19jährige noch unbetraute Arbeiter Karl Janke aus Wilhelmshagen wegen verführerischer Art zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Strafamt

Halle, 30. Sept.

Brotknechte.

Im April und Mai d. J. wurden Anwohnern der Wieland-, Gartenberg-, Bismarck- und Goethestraße jedes Wochens lang Morgens zwischen 5 und 6 Uhr Brötchen aus den Frühstücksbäckereien gestohlen. Als die Diebe wurden endlich alle zehn- und elfjährige Schulknaben, Hermann und Willi Weede, ermittelt. Sie hatten förmlich systematisch jeden Morgen Streifzüge von der Wielandstraße aus, wo ihre Eltern wohnen, unternommen. Mitts unter nahmen sie auch gleich die Beute fort. 38 Familien sind durch die Schlingen befallen worden, doch hat nur eine Strafamtung gestellt. Die Knaben erklärten bei ihrer polizeilichen Vernehmung, sie seien von ihrer Stiefmutter, der Koptorbeerstr. Arbeiterin Weede, jeden Morgen auf den Brötchensbäckerei ausgeführt worden. In der Regel hätten sie etwa 20 Brötchen nach Hause gebracht und an die Stiefmutter abgegeben. Die ersten Brötchen hat Weede gegen Frau Weede ein amtsrichterlicher Strafbefehl über 20 Mark wegen Anstiftung zum Mordbruch erlassen. Morgen erlosch die Einspruch mit der Begründung, sie habe die Knaben an jedem Morgen ausgeführt, um im landwirtschaftlichen Institut Milch, die dort nur bis 6 Uhr früh zu haben sei, zu holen. Sämtliche die Knaben auf diesen Wegen Brötchen gestohlen, so sei das ohne ihr Wissen und sehr gegen ihren Willen geschehen. Wirklich erlangte sie vom Schöffengericht Aufhebung des Strafbefehls. Im landwirtschaftlichen Institut wissen die mit dem Milchverkauf Betrauten sich nicht zu entsinnen, daß so früh schon Knaben zum Milchholen gekommen seien. Auf die Verurteilung des Amtsanwalts stellte die Strafkammer den Strafbefehl wieder her. Das Verurteilungsgericht hatte die Aussage der Knaben, sie seien von ihrer Stiefmutter angeleitet worden, für glaubhaft, denn Kinder in diesem Alter würden schwerlich Wochens lang jeden Morgen gegen 5 Uhr aus eigenem Antriebe ihr Brot verlassen haben. Die Handlungswerte der Mutter, die übrigens einmal wegen Gewerbsquats verurteilt ist, ist moralisch sehr schwer zu verurteilen.

Vertugung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Beste Nachrichten: E. Wilhelm Georg; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Buschmanger; für den Internatenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 20 Seiten. —

G. H. Fischer, Bankgeschäft, Halle S., Königstr. 2.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. — Stahlkammer.

Hohen Feiertags halber bleiben unsere Verkaufsräume und Büros

Dienstag,
den 4. Oktober,
geschlossen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

In grosser Auswahl:

Damen-Taschen

in allen neuen Formen.

Unbertroffen in Preiswürdigkeit sind die Preislagen

2.00 3.00 4.00 5.00 p. Stück.

Extra-Angebot:

Schwarze Damentasche garantiert Leder, mit Vortasche Stück **2⁰⁰**

Vorteilhafte Herbst-Angebote.

In grosser Auswahl:

Damen-Gürtel

in Brokat, Frisé, Seide, Leder, Sammet und Fantasie-Ausführung, nur von der Mode bevorzugte Genres.

Enorm billig:

Sammet-Gummigürtel mit neuesten Schliessen zum Ansuchen **95 Pf.**

Stets Neuheiten in Hutnadeln, Haarschmuck, Ziernadeln, Broschen. ::

Neuheiten in Damen-Konfektion.

Jacken-Kostüme aus engl. Stoffen, Kammgarn, Tuch etc. in neuesten Modefarben 17⁵⁰ 24⁰⁰ 33⁰⁰ 48⁰⁰ bis 160⁰⁰ M.

Backfisch-Kostüme sehr chicke jugendl. Façons in einfarb. u. engl. Stoffen 15⁰⁰ 22⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰ bis 60⁰⁰ M.

Engl. Paletots halblange und lange Formen in grosser Stoffausmusterung 6⁷⁵ 9⁰⁰ 13⁵⁰ 18⁰⁰ bis 75⁰⁰ M.

Engl. Paletots in Cheviot, marine und schwarzen Stoffen, neue Formen 14⁰⁰ 19⁵⁰ 27⁰⁰ 33⁰⁰ bis 58⁰⁰ M.

Schwarze Jacketts ganz anschliessende u. geschweifte Formen, halblang und lang 12⁰⁰ 18⁰⁰ 26⁰⁰ 35⁰⁰ bis 85⁰⁰ M.

Frauen-Paletots in Ia. Tuch u. Eskimo mit reicher Stickerei u. in glatter Ausführung 17⁵⁰ 25⁰⁰ 35⁰⁰ 55⁰⁰ bis 98⁰⁰ M.

Kimono-Mäntel in Tuch, schwarz u. neueste Modefarben, aparte Ausführung 15⁰⁰ 19⁵⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ bis 48⁰⁰ M.

Hervorragende Auswahl aparter **Sammet- u. Plüsch-Jacketts u. Paletots.**

Kostümröcke aus mel. Stoffen, Karos, einfarbigen Cheviots, Kammgarnen, Tuch etc. 2⁷⁵ 5⁰⁰ 8⁰⁰ 15⁰⁰ bis 60⁰⁰ M.

Kostümröcke aus schwarzen Satintuchen, Tuch, Sammet und Seide, aparte Façons 7⁵⁰ 12⁰⁰ 19⁵⁰ 25⁰⁰ bis 90⁰⁰ M.

Wollene Blusen in Schotten, einfarbig und gestreift, Popeline, einfarb. Tuch etc. 3⁷⁵ 6⁰⁰ 9⁰⁰ 13⁵⁰ bis 24⁰⁰ M.

Seidene Blusen in schwarz und farbig, elegante neue Façons, geschmackvollste Ausführung 8⁰⁰ 13⁵⁰ 20⁰⁰ 28⁰⁰ bis 75⁰⁰ M.

Spitzen-Blusen aus schönen Spitzen, Chiffon und Spachtelstoffen, aparte Formen 2⁵⁰ 6⁰⁰ 9⁰⁰ 15⁰⁰ bis 65⁰⁰ M.

Garnierte Kleider in den neuesten Modefarben u. Stoffen, sehr aparte Mächtarten 25⁰⁰ 33⁰⁰ 45⁰⁰ 60⁰⁰ bis 175⁰⁰ M.

Ball-Kleider aus weissen und hellfarbigen Wollstoffen, Tüll, Chiffon, Volle-Vinon etc. 25⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 65⁰⁰ bis 225⁰⁰ M.

Entzückende Neuheiten! Mädchen- u. Knaben-Kleidung

Backfisch-Konfektion

enorm billig.

Rüschen, Jabots, Bälchen, Schleifen, Kragen, Lavalliers in Riesenauswahl. Schleier, nur letzte Neuheiten.

Damen-Handschuhe

Farbige Schlupfhandschuhe 25 Pf.
Schwarz Trikot, reine Wolle 35 Pf.
Trikot in mod. Kleiderfarben, 2 Druckknöpfe 50 Pf.
Lederimitation, gelb 50 Pf.
Trikot in allen Modefarben 75 Pf.
Trikot mit eleg. Plüschfutter, Seidenglanz, 2 Druckknöpfe 95 Pf.
Strickhandschuhe, weiss u. farbig 95 75 50 Pf.
Glacé in allen Farben, 2 Druckknöpfe 2.50 2.00 1.50

Herren- und Kinderhandschuhe in grosser Auswahl.

Neue Kleiderstoffe

Einfarbige Cheviots, reine Wolle, in allen Modefarben, 90 bis 130 cm breit, Mtr. 1.⁰⁰ bis 5.⁵⁰
Satintuche, aparte Farben in grösseren Sortimenten, reine Wolle . . . Mtr. 2.⁰⁰ bis 4.⁵⁰
Coating und Diagonal, beliebte Gewebe, alle modernen Farben, reine Wolle Mtr. 1.⁵⁰ bis 4.⁵⁰
Damentuche, 130-140 cm breit, in grosser Farbauswahl, reine Wolle . Mtr. 3.⁷⁵ bis 8.⁵⁰
Blaugrüne Stoffe, Karos und Streifen, reizende Neuheiten . . . Mtr. 1.³⁰ bis 4.⁵⁰
Kostümtuche in allen modernen Bindungen, glatt und gemustert . . Mtr. 1.⁵⁰ bis 5.⁵⁰
Hauskleiderstoffe in schönen neuen Mustern, hervorragende Auswahl Mtr. 35 Pf. bis 1.⁷⁵
Blusenstoffe, aparte Streifen und Karos in grossen Sortimenten . . Mtr. 35 Pf. bis 3.⁵⁰
Schwarze und weisse Wollstoffe in allen Webarten und Preislagen.

Seidenstoffe

f. Kleider, Blusen u. Röcke in 95 Pf. bis 5⁰⁰ herrl. neuen Farbensort. Mtr. Neuheit. Prinzessen, reine Seide in allen 1⁴⁵ Farben Mtr.

Sammete

die grosse Mode der Saison. Hervorragende Auswahl aller 1⁰⁰ bis 6⁰⁰ Neuheiten Mtr.

Halbfertige Roben

aus ind. Mull, Wollbatist, 4⁵⁰ bis 6⁵⁰ Japanseide, Tüll etc. Schwarze Tüllroben in eleganter Ausführung f. Damen Abgepasste Stickerei-Volants u. Kinder reich bestickt, Halbfertige Blusen, weiss u. farbig, in vielen Stoffarten, für Ball und 1²⁵ bis 7⁵⁰ Gesellschaften von

Elegante Besätze

Posamenten, Tüll- u. Spachtelbesätze, aparte Neuheiten in Metallbesätzen wie Einsätze, Spitzen u. Passepartouts, Knädel, Knöpfe, Perl-Motiv und Gehänge.

Aparte Neuheiten! Abend-Mäntel u. Capes

Tuch-Paletots

mit Pelz gefüttert.

Theater-Shawls in Seide, Chiffon, Tüll, entzückende Neuheiten einfacher bis elegantester Art. Extra-Angebot. Soweit Vorrat: Weiss. Spitzen-Shawl jedes St. 95 Pf.

Pelzwaren.

Unsere fachkundig geleitete Spezial-Abteilung ist in diesem Jahre wiederum vergrössert. Hervorragendes Lager in Kolliers, Krawatten und Shawls, Kragen, Muffen, Baretts, sowie Knaben- und Mädchen-Garnituren in allen von der Mode bevorzugten Pelzarten. Sämtliche echte Pelze in entzückenden Fantasieformen. Marabu- und Straussfeder-Stolas, Shawls und Muffen.

Schürzen

Weisse Tändelschürzen aus Batist mit moderner Borte von 25 Pf. an
Weisse Teeschürzen reich mit Stickerei 95 Pf. garniert von
Kittelreformschürzen sehr elegant, Ia. Stoffe 1.75. Neuheiten in Kimono-, Blusen, Empire-Schürzen enorm billig.
Hansschürzen ohne Träger mit Volant aus wasch- 45 Pf. echtem Gingham
Miederschürzen aus gutem Gingham 90 Pf. mit Besatz

Tüll-Gardinen Stores
Stückware Meter 28 Pf. bis 2.00
Abgepasste Fenster 1.75 bis 19.00
Künstler-Gardinen hochpart. Fenster von 5.50 an
Engl. Tüll Stück von 1.75 an
Bunt Madras „ 4.00 „
Spachtel-Arbeit „ 6.50 „
Band-Stores „ 4.50 „
Vitragen, Paar „ 1.80 „

Zum Umzug und für Ausstattungen:

Gardinen Dekorationen Teppiche

in grösster Auswahl und besten Fabrikat.

Unterröcke

in Seide, Tuch, Moiré, Trikotetc., unerreichte Auswahl, zu bekannt billigen Preisen. Extra Angebot: Damen-Tuchröcke 2⁰⁰ mod. Garnier, gute Stoffe
Strümpfe für Damen und Kinder, Herren-Socken, Kinder-Mützen und -Hauben
Sweater-Anzüge.

Dekorationen Tisch- u. Diwandecken
Filztuch, Fenster von 3.50 an
Tuch, „ 6.00 „
Leinen, „ 4.75 „
Kochellein., „ 8.50 „
imit. Perser, baut „ 10.00 „
Filztuch, Tuch, Mohairplüsch, baut gewebt, Moquette etc. in allen Preislagen.
Läuferzeuge
i. Jute, Welle, Tapasowy, Plüsch, Mtr. von 45 Pf. an

Brummer & Benjamin

